

# Auch die Seele ist betroffen und braucht Hilfe

Krankheitsverarbeitung steht im Vordergrund.



Dr. med. Hanspeter Flury  
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH  
Chefarzt und Ärztlicher Direktor Klinik Schützen  
Rheinfelden

Eine Krebskrankheit trifft einen Menschen immer unvermittelt. „Vom Tag der Diagnose an war alles anders...“ sagen Betroffene. Die Krankheit wirft sie aus der gewohnten Bahn, auch wenn sie in einem Frühstadium erfasst werden kann. Sie erschüttert die gewohnte alltägliche Selbstverständlichkeit, bedroht existentiell und wirft eine Vielzahl von Fragen auf: zur Krankheit und ihrer Behandlung, zum Umgang damit, zur Lebensgestaltung und zum Lebenssinn. Dies prägt das Erleben von Krebskranken oft lange. Viele kommen damit gut zurecht, auch mit Hilfe ihrer Ärzte und Angehörigen.

Bei 30 bis 50 Prozent der Betroffenen führt die Krebskrankheit jedoch zu tiefgehenden psychischen Problemen und Krankheiten. Erschütterung, Pessimismus, Angst

und Verzweiflung, Schuld- und Versagensgefühle können phasenweise überhand nehmen, die Verarbeitung blockieren und die Lebensqualität zusätzlich beeinträchtigen. Eigentliche Depressionen, schwere Ängste, Schlafstörungen oder Schmerzen können auftreten.

Für solche Situationen bietet die Psychoonkologie – ein Spezialgebiet der Psychosomatik (Seele und Körper) – gezieltes Wissen und eine breite Palette von Behandlungs- und Unterstützungsangeboten. Psychoonkologen helfen Betroffenen bei der Krankheitsverarbeitung, behandeln psychische Krankheiten und Symptome und fördern das Gespräch mit Angehörigen, welches in dieser Situation begreiflicherweise schwer fällt, für alle Beteiligten aber hilfreich ist.

Psychoonkologen sind in verschiedenen Tätigkeitsfeldern im Einsatz:

- Sie wirken in Kliniken und Spitälern mit, bei Abklärungen und Behandlungen Krebskranker.
- Sie führen ambulante Gesprächstherapien.
- Sie unterstützen Teams, die Krebskranke behandeln.
- Sie bilden Fachleute in der Betreuung von Krebskranken weiter, beispielsweise in der Gesprächsführung.

Für Krebskranke mit psychischen Krankheiten, beispielsweise mittelschweren Depressionen, gibt es spezialisierte stationäre Abteilungen. Eine auf psychosomatische Onkologie spezialisierte Klinik, wie zum Beispiel die Klinik Schützen, bietet im Idealfall die gesamte Palette der oben aufgeführten Angebote an. Auf der stationären Abteilung

für psychosomatische Onkologie wird psychoonkologische Behandlung mit Krebsbehandlung kombiniert. Ärztliche und onkologische Behandlungen, Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Angehörigengespräche, Physio-, Körper- und Entspannungstherapie, Mal- und Musiktherapie sowie Pflege sollten von einem interdisziplinären Team von erfahrenen Spezialisten individuell auf den einzelnen Patienten ausgerichtet werden.

Psychoonkologische Angebote helfen Krebskranken in der Verarbeitung ihres schweren Leidens und verbessern ihre Lebensqualität deutlich. Sie gehören daher heute in der Krebsbehandlung immer mehr zum Standard – zum Wohle der Krebskranken und ihrer Angehörigen. ■